Leserwettbewerb : füllen Sie die leere Sprechblase!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial

Fragen über Fragen

MARCO RATSCHILLER

Was war zuerst – das Huhn oder das Ei? Es sei geklagt: Das ist selbst für Evolutionsbiologen noch immer nicht restlos geklärt. Vor langer Zeit, in der griechischen Antike oder in den klösterlichen Schreibstuben des Mittelalters, gab es bestenfalls ein paar Dutzend richtig helle Köpfe, die das Wissen der Welt bewahrten und mehrten. Heute publizieren jährlich Abertausende von Wissenschaftlern und Forschern Studien, Artikel oder Doktorarbeiten – ja, viele davon sogar selbst verfasst. Die Informationsflut steigt schneller als der Meeresspiegel – aber nicht nur die Geheimdienste, auch wir selbst sind damit überfordert.

Bekommt man Geld zurück, wenn das Taxi rückwärts fährt? Schlägt Hingis ihren Gatten lieber mit der Vor- oder der Rückhand? Was sehen weisse Mäuse, wenn sie besoffen sind? Ist Gott eine Frau? Warum verbietet das Tessin nicht auch muslimische Bärte, obwohl diese oft mehr Ängste wecken als Burkas? In welcher Farbe läuft ein Schlumpf an, wenn man ihn würgt? Mit welchen letzten Worten scheidet man würdevoll aus dem Leben? Was fühlt ein Schmetterling im Bauch, wenn er verliebt ist? Was zählen Schafe, wenn sie einschlafen wollen? Gibt es in einer Teefabrik Kaffeepausen? Was passiert, nachdem man sich zwei Mal halb tot gelacht hat? Warum muss man für den Besuch beim Hellseher einen Termin haben? Leben Verheiratete länger oder kommt ihnen das nur so vor?

Über 40 letzte grosse Fragen hat der ‹Nebelspalter› für Sie zusammengestellt – und teils sogar beantwortet. Offen bleibt: Kann dieses Nachschlagewerk dabei helfen, dass eine offene Frage am Familientisch oder im Bekanntenkreis wie früher, als der Weg noch das Ziel war, angeregt ausdiskutiert wird – und nicht sogleich via Smartphone, Google und Wikipedia abgehakt?

Leserwettbewerb

Füllen Sie die leere Sprechblase!

Wir verlosen **5 x 2 Karten** für die Vorstellung «Offen für alles und nicht ganz dicht – DIE SHOW» von Florian Schroeder im Casinotheater Winterthur am 15. November 2013. Teilnahmebedingung: Schreiben Sie uns, was in der **leeren Sprechblase** des nebenstehenden Cartoons stehen könnte. Die Redaktion wählt die fünf besten Vorschläge aus (Losentscheid bei ähnlicher Pointe).

Einsendeschluss ist der 18. Oktober 2013. Schicken Sie Ihren lustigen Vorschlag **per E-Mail** an wettbewerb@nebelspalter.ch oder **mit einer Postkarte** an: Nebelspalter, Wettbewerb, Bahnhofstrasse 17, 9326 Horn. Vergessen Sie bitte Ihre vollständigen Kontaktangaben und das Stichwort «Schroeder» nicht.

Die Gewinner und Lösungsvorschläge **des letzten Wettbewerbs** finden Sie diesmal auf www.nebelspalter.ch.

TITELBILD: OLIVER OTTITSCH | CARTOON OBEN: PETER THULKE

Burka-Debatte

So siehts drunter aus

Anti-Islamisten wittern nach dem Tessiner Burka-Entscheid Morgenluft: Jetzt soll das Verbot der Verschleierung schweizweit durchgesetzt werden, ja vielleicht sogar weltweit! Die Toleranzgrenze gegenüber Kostümfesten sinkt weiter. Jüngst wurde im Toggenburg eine harmlose Versammlung von Fans verboten, die sich aus nostalgischen Gründen wie deutsche Parteiangehörige der 30er-Jahre kleiden und dazu rote Armbinden tragen. Selbst am Schwingfest wurden Rufe laut, die Trachten, seit jeher Symbol der Unterdrückung der Frau in ländlichen Regionen, seien umgehend abzuschaffen (dies, obwohl die Tracht das Gegenteil der Burka tut, sie stellt die Attribute der Frau heraus, statt diese züchtig zu verhüllen). Da nie so genau eruiert wurde, was muslimische Frauen eigentlich darunter tragen, weil Völkerrechtler bisher davon abrieten, sie probehalber mal auf den Kopf zu stellen, fällt es Anti-Islamisten schwer, weitere Kleidungsstücke auf ihre (passenderweise ebenso schwarze) Liste zu setzen.

Nora Illi weibelte vor der Abstimmung, schien überall gleichzeitig zu sein – dank eines einfachen Tricks, da ja niemand mit Sicherheit wissen kann, wer gerade unter ihrer Burka steckt. Frau Illi bezeichnete die Tessiner Abstimmung als so sinnlos, «als ob man Walfang am Zürichsee verbieten wollte». Was ihr selbst unter Burka-Trägerinnen Kritik eintrug, wird doch keine Frau gern als Wal bezeichnet, Burka hin oder her. Paradox ist: Von der Frauenbeauftragten des Islamischen Zentralrats sähe man manchmal gern noch weniger, als sie überhaupt zeigt.

Während im Tessin die Polizei bereits erste Razzien an heimlichen Burka-Turnieren durchführt, blasen gesamtschweizerisch die Jagdgesellschaften zum Halali auf Burkas, die Schonzeit ist abgelaufen. Dies, obschon kaum jemand eine der als scheu geltenden Weibchen auf freier Wildbahn angetroffen hätte. Burka-Jäger führen ins Feld, der Bestand sei zu regulieren, bevor er zu stark zunehme. Völkerrechtler sehen auch in der Diskussion um den geregelten Abschuss eher ein Problem vor dem Europäischen Gerichtshof auf die Schweiz zukommen.

Dabei wäre es doch angesichts steigender Krankenkassenprämien dringend angezeigt, die Islamophobie ambulant zu behandeln. Bundesrat Berset konnte politisch profitieren, dass die Islamophobie als besonders ansteckend gilt, hat er doch damit sogar im Lager der Impfgegner Befürworter für seine Initiative abgeholt. Das Tessin wollte die Burka abschaffen, hat aber lediglich dafür gesorgt, dass sie nun noch mehr im Zentrum steht. Da haben uns die im Süden ja was Schönes eingeburkt. ROLAND SCHÄFLI